

Hans Speidel

VI. Blumenstetter in Trillfingen

Blumenstetter war von Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen am 27. Mai 1862 für die Pfarrei Trillfingen präsentiert und durch den Erzbischof von Freiburg mit Urkunde vom 24. Juli 1862 als Pfarrherr von Trillfingen eingesetzt worden. Die feierliche Investitur erfolgte am 28. August 1862 durch Dekan Göggel. Seiner Antrittspredigt legte Blumenstetter denselben Evangelientext zugrunde wie bei der umstrittenen Primizpredigt in der Hechinger Stadtkirche im Jahre 1847: „Gehet hin und lehret alle Völker, taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe (Matth. 28, 19, 20).“ Sie wich aber inhaltlich an manchen Stellen von der früheren Predigt ab; vor allem fehlten die Sätze, die damals Anlaß zu Beanstandungen gaben²²⁴. Blumenstetter war ja inzwischen älter und damit auch nicht mehr so kämpferisch wie in früheren Jahren.

Schon wenige Monate nach der Übernahme der Pfarrei wurden wieder Anschuldigungen gegen ihn beim Erzbischöflichen Ordinariat erhoben, worauf dieses am 9. Oktober 1862 beim Dekanat anfragte, ob die erneut erhobenen Klagen wegen der Art des Beichthörens, des Rosenkranzgebetes sowie wegen seiner Predigt berechtigt seien. Dekan Göggel von Stetten bei Haigerloch berichtete daraufhin am 26. November 1862 nach Freiburg, die angekündigten Beschwerden seien nicht eingegangen. Von gewisser Seite sei beanstandet worden, daß Blumenstetter in seiner Antrittspredigt gesagt habe: „Ich werde euch das reine Wort Gottes vortragen.“ Im übrigen habe Blumenstetter anhand des Verkündbuches überzeugend dargetan, daß die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen, vor allen Dingen bezüglich des Beichthörens, nicht aufrecht erhalten werden könnten. Das Ordinariat nahm den Vorgang daraufhin zu den Akten²²⁵. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß diese Beschuldigungen von einer bestimmten Seite, die ihm nicht gewogen war, gesteuert wurden, die aber nicht den Mut aufbrachte, offen gegen ihn aufzutreten. Dabei mögen auch Mißgunst und Neid eine gewisse Rolle gespielt haben, denn Blumenstetter war nicht nur ein Mann des Volkes, sondern auch bei den Spitzen der Behörden sehr geachtet, mit denen er meist in freundschaftlichem Verkehr stand. Auch die Lehrerschaft verehrte ihn, da er für ihre Besserstellung schon im Hechinger Landtag eingetreten war und auch sonst immer Verständnis für ihre Lage zeigte. Daß gewisse Stellen – man geht wohl nicht fehl, darunter auch einige seiner Mitbrüder zu vermuten – Blumenstetter immer wieder beim Erzbischöflichen Ordinariat in Mißkredit brachten, beweist auch ein Vorfall, der sich in den letzten Bur-ladinger Jahren ereignete: Zu der Namenstagsfeier des Pfarrers Konrad Volm waren wie alljährlich einige mit ihm befreundete Geistliche und Laien nach Weilheim geladen. Unter diesen war auch Blumenstetter. Obwohl der Namenstag auf einen Freitag fiel, wurde den Gästen Fleisch vorgesetzt; es soll sich sogar um eine ausgiebige Metzelsuppe gehandelt haben. Ein benachbarter Geistlicher (Pfarrer

²²⁴ EAF, Akten über die Pfarrei Trillfingen.

²²⁵ EAF, Personalakten Blumenstetter.